

## Tod.

### I.

Rosen fallen auf den Schnee der Berge  
Aus der wunden Sonne Haar herab,  
5 Sonnenherzblut schiffen Wolkensärge  
Langsam segelnd in ein felsig Grab.  
Doch darüber einsam sitzt der Tod,  
Und in seinen Schooß zu sel'gem Sterben  
Bettet sich das müde Abendroth.  
10 Neuerblüht wird es den Osten färben.

---

### II.

15  
Des Herbstes Flor verschleiert mir die Ferne,  
Ein Sonnenschimmer streift den Waldessaum.  
Zu Ende ist des Sommers schöner Traum,  
Erloschen meines Lebens hellste Sterne.  
20 Ein Schatten streicht vorbei; vor meinem Fuß  
Läßt er ein Büschel Purpurbeeren fallen.  
Ich steh' und seh' ihn durch die Bäume wallen;  
Kühl weht's mich an – das war des Todes Gruß.

25 \_\_\_\_\_

### III.

Schon will sich im Wald das Laub vergolden  
30 Dort aus purpurrothen Beerendolden  
Flicht ein Wanderer einsam einen Kranz.  
Alter, scherz' ich, schenkst du den zum Tanz  
Einer schmucken vielgeliebten Dirne?  
Jener blickt mich an aus tiefen Augen:  
35 »Schmücken soll er eine bleiche Stirne;  
Wer ihn trägt, wird nicht zum Tanz mehr taugen.«  
(159 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/huchric/gedi1894/chap098.html>